

derholungsschulen Gelegenheit zur geistigen Fortdauer und einen aus sich selbst entwickelnden Fortschritt geben. —

Unser sogenanntes volksthümlisches Ministerium, selbst mitgerissen in die Rückschrittbewegung der Zeit, ohne die Kraft zu haben, sie zu beherrschen, und ohne den Muth, sie zu brechen; soll wenigstens hier im Sinne der Demokratie wirken, und einen guten Studienplan ausarbeiten! —

Es giebt andere Mittel für künftige Fälle, Arbeiterkrawalls hintanzuhalten, als mit Schusswaffen oder Gewalt überhaupt — es ist das Mittel der Bildung! — Freilich läßt sich Bildung nicht so schnell anschaffen, wie Herabsetzung des Lohnes, und insofern steht dieses Mittel natürlich nach! —

Allein es bleibt angenehmer, angemessener und schöner. Derweilen müssen uns noch ein paar zurückgebliebene Hoffnungen und der Gedanke an die Heiligkeit und Reinheit des demokratischen Prinzips ein klein wenig gegen alle die Deserteure der Freiheit beschützen. Es thut Noth! — Dringend Noth! — Der Egoismus tritt mit seinen plumpen Schritten senst noch mehre Blüthen der Freiheit ab! —

(Der Freimüthige.)

Sendschreiben an den Fürsten F. Carl von Leiningen, den ersten deutschen Ministerpräsidenten.

Ew. Durchlaucht haben die Meinung vieler ausgesprochen, wenn Sie die neuesten Ereignisse in Deutschland, als von der großen Mehrheit der Nation hervorgerufen, bezeichnen, und haben im Sinne dieser Mehrheit die unvermeidlichen Konsequenzen dieser Begebenheiten besprochen. Nicht in trauriger Nachäffung dessen, was im Nachbarstaate vor sich gegangen, ist die deutsche Bewegung erfolgt. Dort hat man sich in 24 Stunden überstürzt, und bald nachher erbat die verschiedenen Landestheile, als eine Wohlthat, die Proklamirung der Kriegsgesetze; man fing damit an,

Nationalwerkstätten zu errichten, und sah sich gezwungen, sie durch Flintenschüsse wieder aufzulösen; man setzte die wildesten Schreier in die Regierung, und nicht drei Monate später in die Kerker; man versprach Hilfe aller Welt und leistete sie Niemandem. Wie ganz anders war der Gang der Ereignisse in Deutschland! Von keiner der bestehenden Regierungen, und doch auch nicht durch gewaltsame Volksbewegungen berufen, allein von der Achtung und dem Vertrauen der Nation getragen, versammelten sich die Männer, welche durch Wort und Schrift in dreißigjährigem Kampfe unermüdet des Volkes Freiheit und des Vaterlandes Einheit erstrebten, und bald schlossen sich ihnen die an, für welche nun die Pforten des Landes nicht länger verschlossen waren. Auf ihren Ruf trat die nun versammelte, aus allgemeinem Stimmrecht hervorgegangene Nationalversammlung in's Leben. Die Regierungen selbst ordneten die Wahlen an; somit war von nun an das Prinzip der Volkssouverainetät anerkannt. Die Bundesversammlung, der Nation nur durch eine Reihe von Attentaten gegen die Freiheit bekannt, legte die Macht, von der sie so argen Mißbrauch getrieben, in die Hände des von der Nation erwählten Reichsverwesers nieder. Vertrauensvoll blickt das Volk auf die weiteren Berathungen der Nationalversammlung, da das bisher Geschehene zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Grundrechte des deutschen Volkes versprechen der Freiheit eine so breite Basis, daß selbst die Regierungsformen dann von geringerer Wichtigkeit werden. Mögen die Fürsten dann immerhin als die Ersten vorangehen und ihren Beruf erkennen, des Volkes Führer zu sein auf dem Wege der Ehre, des Rechts und der Geseßlichkeit. Nur überlasse man es von nun an Kosaken und Chinesen, von angestammten Fürsten zu reden, und treibe nicht ein auf die Leidenschaften der ungebildeten Menge berechnetes Spiel mit hohlen Redensarten, wie z. B. alte Treue, hergebrachte Rechte, altherwürdige Gebräuche u. s. w., welche alle auf die vorliegende Frage nicht anwendbar, bei jedem denkenden Menschen in diesem Falle längst alle Bedeutung verloren haben. In der Hand der Nation liegt es nun, dem neu entstandenen deutschen Reiche eine ruhmvolle Stelle